

BONNER BERICHTE AUS MITTEL- UND OSTDEUTSCHLAND

DIE SOWJETISCHE HAND
IN DER
DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

VON

* * *

Das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen

veröffentlicht in zwangloser Folge Berichte über die fortschreitende Sowjetisierung in den mitteldeutschen Ländern Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie im Sowjetsektor von Berlin.

Die Berichte behandeln jeweils ein Gebiet des geistigen, politischen oder wirtschaftlichen Lebens.

Sie stützen sich auf neuestes authentisches Material, insbesondere auch auf vielfach nachgeprüfte Berichte von Männern und Frauen, die den dargestellten Komplex aus eigener Anschauung kennen, und ihre Verfasser sind in der Regel Fachleute, die in der Sowjetzone beheimatet sind.

Zweck der Berichte ist es, den westdeutschen Fachkreisen, den Behörden, Instituten und Verbänden, den Erziehern und allen politisch arbeitenden Menschen Material an die Hand zu geben, das ihnen auf andere Weise nicht erreichbar ist.

Alle diese Kreise sollen dadurch in die Lage versetzt werden, das Wissen um die materielle, geistige und seelische Lage der Deutschen in der sowjetischen Zone zu verbreiten und damit zur Erhaltung des deutschen Einheitsbewußtseins beizutragen. Die Leser werden gebeten, sich bei der Auswertung und Verbreitung der Berichte diese Zweckbestimmung zu vergegenwärtigen.

Bitte beachten Sie die 5. Umschlagseite

BONNER BERICHTE AUS MITTEL-UND OSTDEUTSCHLAND

DIE SOWJETISCHE HAND IN DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

Organisation und Geschäftsgebaren
der sowjetischen Unternehmen

VON

*Herausgegeben vom
Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen*

BONN 1952

IV

DIE SOWJETISCHEN HANDELS- UND TRANSPORT- BETRIEBE IN DER SOWJETZONE

Als Zweige des Ministeriums für Außenhandel in Moskau befinden sich in allen Hauptstädten der Welt „*Sowjetische Handelsmissionen*“, denen eine Anzahl nach Branchen gegliederter Handelsgesellschaften unterstehen.

Der Sitz der *Sowjetischen Handelsmission in Deutschland* ist in Berlin, Brunnenstr. 19—21. Im gleichen Geschäftshaus sind auch die zentralen Verwaltungen der auf deutschem Boden arbeitenden Sowjetischen Handelsgesellschaften untergebracht. Die Weisungen kommen vom Ministerium für Außenhandel in Moskau über den Chef der Verwaltung Sowjetischer Vermögen in Deutschland.

In der Sowjetzone Deutschlands bestehen elf privilegierte Sowjetische Handels- und Transportgesellschaften. Sie sind Auftraggeber für Betriebe in der Sowjetzone und Exporteure der bestellten Waren.

RASNOEXPORT: Ex- und Import von Medikamenten, medizinischen Ausrüstungen, Lebensmitteln und Lebensmittelrohstoffen, Tabak, Tabakwaren, Lederwaren, Baumaterialien und anderen Waren.

RASNOIMPORT: Ex- und Import von Buntmetallen, Kautschuk, technischen Gummiwaren und anderen Waren.

TECHNOEXPORT: Ex- und Import von Maschinen der Automobilindustrie, des landwirtschaftlichen Maschinenbaus, Traktorenbaus, der Elektroindustrie, von Metallbearbeitungsmaschinen und anderen Waren.

TECHNOPROMIMPORT: Ex- und Import von Ausrüstungen für die chemische Industrie, Bau-, Nahrungs- und Genußmittel-, Papier-, Gummi-, Textil-, polygraphische, Trikotagen-, Lederwaren-, Schuhwaren- und andere Industrien, von Telegrafien- und Telefonausrüstungen, Kontroll- und Präzisionsmaschinen, von Laboratoriumsausrüstungen, optischen und Röntgenausrüstungen.

PROMSYRIOIMPORT: Ex- und Import von Bunt- und Schwarzmعادallen, Eisenlegierungen, Kabelausrüstungen, Aufzügen und anderen Waren.

MASCHINOIMPORT: Ex- und Import von Bergwerksausrüstungen, metallurgischen Maschinen, E-Werksausrüstungen, Aufzügen, Transportausrüstungen aller Art, rollendem Eisenbahnmateriale und anderen Waren.

EXPORTLJES: Ex- und Import von Holz in jedem Bearbeitungszustand, von Papier- und Papiererzeugnissen, Zellulose und anderen Waren.

SOJUSPUSCHTSCHINA: Ex- und Import von Pelz- und Fellrohwaren, Halbfabrikaten und Fertigwaren, lebenden Tieren und anderen Waren.

DERUNAPHT („Deutsch-russische Naphtagesellschaft“): Export- und Inlandsverkaufsorganisation für Treibstoffe und Mineralöle. Sie besitzt 70 v. H. des Tankstellennetzes in der Sowjetzone.

DERUTRA („Deutsch-russische Transportgesellschaft“): führt die Abtransporte der Reparations- und Exportgüter auf sowjetische Rechnung durch. Die DERUTRA hat in allen größeren Städten der Zone Niederlassungen und verfügt über einen Park von schätzungsweise 5 000 Kraftfahrzeugen. Sie besitzt damit etwa 10 v. H. des gesamten LKW-Transportraumes in der Zone.

GOSPOROCHODSTWO („Sowj.-staatl. Schifffahrt auf der Oder“): Gegenstück zur Derutra. Durchführung von Transporten im sowjetischen Interesse auf der Oder und den Wasserwegen der Sowjetzone.

Die Handelsgesellschaften erhalten von der Staatlichen Plankommission Kontingente für den Einkauf von Waren deutscher Produktion. Die Herstellbetriebe in der Zone haben Aufträge der Sowjetischen Handelsgesellschaften mit Vorrang vor dem deutschen Bedarf auszuführen.

Die Betriebe müssen Kopien der Fertigstellungsmeldungen an die *Derutara* geben, die dann im Auftrag der Sowjetischen Handelsgesellschaften für den Abtransport aus der Zone sorgt.

Die Sowjetischen Handelsgesellschaften sind auch im Veredelungsverkehr eingeschaltet; sie führen aus dem Ausland oder auch aus der Bundesrepublik Rohstoffe ein, welche nach der Verarbeitung die Sowjetzone wieder verlassen. Als Veredelungsentgelt verbleiben den Betrieben in der Zone gewisse Prozentsätze des eingeführten Rohstoffes, die jedoch meistens ebenfalls nach Anweisungen der Sowjetischen Handelsgesellschaften zur Fertigung von Waren für sowjetische Rechnung verwendet werden müssen. Die Devisenabrechnung solcher Geschäfte er-

folgt durch die *Sowjetische Garantie- und Kreditbank* in Berlin. Die Lieferwerke in der sowjetisch besetzten Zone erfahren in keinem Falle, welche Erlöse mit ihren Erzeugnissen erzielt werden. Sie erhalten lediglich Gutschriften nach den 1944er Stopp-Preisen in DM-Ost.

Der Export von Erzeugnissen der Sowjetzone stellt für die Sowjets eine der ergiebigsten Quellen der Bereicherung dar.

Als ein sowjetisches Handelsunternehmen in der Sowjetzone muß auch die *Wirtschaftsverwaltung beim Stab der sowjetischen Besatzungstruppen (GSOW)* angesehen werden. Ihr Sitz ist in Potsdam.

Die *GSOW*-Wirtschaftsverwaltung befaßt sich nicht nur mit der Beschaffung von militärischem Material und Versorgungsgütern für die Besatzungstruppen, sondern erteilt deutschen Betrieben über die Sowjetische Kontrollkommission in größerem Umfange Aufträge für den zivilen Bedarf. Deutsche Lieferungen auf Grund von *GSOW*-Aufträgen werden nicht auf dem Reparationskonto abgerechnet, sondern gelten als Besatzungslasten. Diese Warenlieferungen sind von den Deutschen zusätzlich zu den Reparationslieferungen aufzubringen. Sie mindern das für deutsche Zwecke zur Verfügung stehende Warenkontingent.

Die Wirtschaftsverwaltung der *GSOW* erhält von der SKK ausreichende Kontingente zur Verfügung gestellt, die von der volkseigenen und privaten Wirtschaft der SBZ mit Vorrang beliefert werden müssen. Die deutschen Betriebe müssen die Waren an Hauptlager abliefern. Die größten Lager befinden sich in Leipzig, Dresden, Weimar, Zwickau und Wildau. Die *GSOW* unterhält Magazine und Verkaufsstellen in Konsumläden in allen größeren Orten, Offizierskasinos und Kantinen in Kasernen und sonstigen militärischen Unterkünften. Die regionalen Absatzorgane heißen „Wirtschaften“, deren es etwa 12 in der SBZ gibt. Die Magazine und Kasinos werden von ihnen beliefert.

Die *GSOW*-Verkaufsorganisation führt Waren jeglicher Art, insbesondere auch solche, die nicht zum unmittelbaren Bedarf der Angehörigen der Besatzungsmacht gehören. Die Besatzungsangehörigen haben vielmehr das Recht, bei den *GSOW*-Verkaufsstellen unbeschränkt Waren einzukaufen und nach der Sowjetunion zu schicken.

Die *GSOW* führt auch Waren westdeutscher Produktion, die über die volkseigenen Handelsorgane beschafft werden. Es handelt sich hierbei beispielsweise um Uhren, wertvolle Radiogeräte, Jagdwaffen, Solinger Schneidwaren, Edelpelze u. a. Die Besatzungsangehörigen zahlen dafür Ostmark im Verhältnis 1 : 1 zur Westmark.

Rückschlüsse auf die Umsätze der *GSOW*-Wirtschaftsverwaltung lassen sich aus dem Umsatz der *GSOW*-Wirtschaft für den Bezirk Rathenow ziehen, wofür genaue Unterlagen vorliegen. Danach betrug für diesen Bezirk der durchschnittliche Monatsumsatz im Jahre 1951 für Industriewaren 1 000 000 Mark, für Lebensmittel 500 000 Mark; die Restaurationsbetriebe hatten 600 000 Mark Umsatz. Der Monatsumsatz betrug also insgesamt 2 100 000 Mark. Da laut Plan der Umsatz der *Wirtschaft Rathenow* 4 v. H. des Gesamtumsatzes der *GSOW*-Wirtschaften in der Zone ausmacht, ergibt sich für die SBZ insgesamt ein Monatsumsatz von mehr als 52 Millionen Mark. Mithin kann man annehmen, daß die *GSOW*-Wirtschaften im Jahre 1951 einen geschätzten Jahresumsatz von mehr als 600 Millionen Mark hatten.

Dazu kommen diejenigen Erzeugnisse, die von der *GSOW*-Wirtschaftsverwaltung nicht an die Besatzungsangehörigen abgegeben, sondern von dem *GSOW*-Hauptlager in Wildau in Sammeltransporten direkt nach der Sowjetunion verfrachtet werden. So wurden im Jahre 1951 z. B. von der *GSOW* Lieferungen der volkseigenen *elektrotechnischen* Industrie der Sowjetzone im Werte von 56 Millionen Mark beansprucht. Im ganzen handelt es sich hier um Leistungen großen Umfanges. Im Jahre 1950 hatten in Sachsen fast alle größeren Industriebetriebe Aufträge von *GSOW*-Aufträgen. Davon wurden insbesondere solche Betriebe betroffen, von denen erst kurz vorher in der Öffentlichkeit erklärt worden war, daß sie keine Reparationslieferungen mehr zu leisten hätten, u. a. folgende:

VVB Holzbau, Werk Niedersedlitz	Standard-Holzhäuser
VVB Holzbau, Werk Nieski	Standard-Holzhäuser
VVB Holzbau, Werk Dippoldiswalde	Standard-Holzhäuser
VVB Energiebezirk Ost, Leipzig	Sanitäre Einrichtungen
VEB Stahlwerk Riesa	Walzstahl
VEB Stahlwerk Gröditz	Stahlgußröhren

Von der *GSOW*-Verwaltung wurden 1950 weitere Aufträge für folgende Warengruppen gegeben: Ausrüstungsgegenstände für den Schiffs- und Automobilbau, Chemikalien, Medikamente, Prüfgeräte für Laboratorien usw.

Die Holzbearbeitungsbetriebe der Sowjetzone hatten z. B. im Jahre 1949 an die *GSOW* sogenannte Standard-Holzhäuser im Werte von 170 Millionen Mark zu liefern. Die Sowjets zahlten die Stopp-Preise des Jahres 1944; der tatsächliche Wert allein der im Jahre 1949 gelieferten Holzhäuser muß mit etwa 250 Millionen DM-O angesetzt werden.

Während für den Abtransport der allgemeinen Reparationslieferungen die *DERUTRA* zuständig ist, werden die *GSOW*-Lieferungen mit LKW durch eine militärische Einheit der Roten Armee abtransportiert. Jedem *GSOW*-Transport ist ein Begleitwagen beigegeben, der mit einem Offizier und 8—10 Soldaten besetzt ist. Die Begleitkommandos sind in Frankfurt/Oder stationiert; ihre Feldpostnummer ist 15 974. Gegenwärtig laufen etwa 300 solcher Begleitwagen in der Sowjetzone, was Rückschlüsse auf den Umfang der Entnahmen durch die Wirtschaftsverwaltung der Roten Armee (*GSOW*) zuläßt.

Die *SAG Gosporochodstwo* (d. h. „Staatliche Schiffahrtsgesellschaft“) war bisher ebenfalls in großem Umfange an den Transporten in und aus der Sowjetzone beteiligt, die im Interesse der Sowjets durchgeführt wurden. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch 1945 beschlagnahmten die Sowjets die 600 Lastkähne und etwa 40 Schleppdampfer auf der Oder. Seitdem unterhält die *SAG Gosporochodstwo* eine Anzahl Agenturen an den größeren Schiffsanlegestellen. In Fürstenberg/Oder und Oderberg/Mark beschlagnahmte sie zwei Schiffsreparaturbetriebe. Die beschlagnahmten Schiffe fahren seitdem unter sowjetischer Flagge auf der Oder, den Oderkanälen und den sonstigen Schifffahrtswegen der Sowjetzone. Sie transportieren Steinkohle aus Polnisch-Oberschlesien nach Stettin und der Sowjetzone und übernehmen aus der Sowjetzone z. B. Maschinen und andere Reparationsgüter, die für den Umschlag in Stettin bestimmt sind. Auf etwa einem Drittel der beschlagnahmten Schiffe sind die früheren Eigner im Lohnarbeitsverhältnis für die Sowjets tätig.

Bei der Erwähnung der Sowjetischen Handelsgesellschaften in der Sowjetzone Deutschlands darf die *Sovexportfilm-Gesell-*

schaft nicht ausgelassen werden. Dieses sowjetische Unternehmen beherrscht seit der Besetzung der Zone durch die Sowjets das Filmgeschäft dieses Gebietes. Die Besatzungsbehörden übertragen der *Sovexportfilm* die Verwaltung der zahlreichen beschlagnahmten Filmtheater und die wirtschaftliche Ausbeutung der deutschen Filmarchive. Unter den zahlreichen beschlagnahmten Filmen befanden sich Kassenschlager erster Ordnung, z. B. der damals gerade fertiggestellte Farbfilm der UFA „Die Fledermaus“. Hunderte Millionen Mark dürften den Sowjets aus den Kasseneinnahmen dieser deutschen Spielfilme, die in den Jahren 1946—1949 ständig vor ausverkauften Häusern liefen — später z. T. auch in Westdeutschland — zugeflossen sein.

Die *Sovexportfilm* sorgte auch dafür, daß in der Sowjetzone in den genannten Jahren mindestens 50 v. H. aller laufenden Filme Sowjetfilme waren. Da solche Filme meistens vor fast leeren Häusern liefen, haben die Sowjets hierbei keine Gewinne erzielen können. Trotzdem wurden dem deutschen Publikum jahrelang diese banalen oder propagandistisch aufgemachten Filme vorgesetzt.

Im Jahre 1951 nahm — wie viele andere sowjetische Unternehmen in der Zone — auch die „Sovexportfilm“ einen harmlos klingenden Firmennamen an. Sie heißt seitdem *Progreßfilmverleih*, so daß nun nicht mehr deutlich ist, daß es sich um ein rein sowjetisches Unternehmen handelt. Der *Progreßfilmverleih* unterhält in den Hauptstädten der fünf Sowjetzonenländer Außenstellen und besitzt noch jetzt die bedeutendsten und eintträglichsten Filmtheater der Zone, insbesondere sämtliche früheren UFA-Theater. In Sachsen sind es 42, in Sachsen-Anhalt 16, in Thüringen 16 Theater; insgesamt besitzen die Sowjets in der Zone etwa 100 Filmtheater. Dadurch haben sie weitgehend Einfluß auf die Filmprogramme. Alle Filmtheater der Zone sind zur Zeit verpflichtet, an zwölf Spieltagen im Monat sowjetische Filme zu zeigen. An 18 Spieltagen werden DEFA-Filme und Filme aus der Produktion der Satellitenstaaten vorgeführt. Für die deutschen Filme bleiben dabei im Monat höchstens acht Spieltage übrig.